

Die Wasserleitungsmuseen der Magistratsabteilung 31 - Wasserwerke in Kaiserbrunn (Niederösterreich) und in Wildalpen (Steiermark) zeigen Geschichte und Bau der beiden Wiener Hochquellenwasserleitungen. Zur abgestimmten und einheitlichen Museumsführung wird seitens der Magistratsabteilung 31 die Schaffung eines eigenen Referates erwogen.

Weitere Empfehlungen des Kontrollamtes betrafen den Aufbau einer einheitlichen Kostenrechnung, die einheitliche Präsentation der beiden Museen und Überlegungen hinsichtlich der Gestaltung des Eintrittspreises.

1. Einleitung

Gemäß der Geschäftseinteilung des Magistrats der Stadt Wien ist die Magistratsabteilung 31 für die Versorgung der Stadt Wien mit Trinkwasser mittels öffentlicher Wasserversorgungsanlagen zuständig. Unter anderem hat sie auch für den Betrieb der Wasserleitungsmuseen Sorge zu tragen.

2. Museum Kaiserbrunn

Das Wasserleitungsmuseum Kaiserbrunn liegt im Quellgebiet der I. Wiener Hochquellenleitung im Gemeindegebiet von Reichenau an der Rax. Dieses Museum wird von der Betriebsleitung Hirschwang als Teil des Betriebes geführt.

Seit dem Jahr 1973 steht das erste Wasserleitungsmuseum der Stadt Wien den Besuchern offen. Das über 100 Jahre alte Haus des ersten Wasseraufsehers in Kaiserbrunn wurde als Museumsgebäude selbst zum Ausstellungsstück. Pläne, Bilder und Objekte lassen in diesem historischen Gebäude die Entstehungsgeschichte der Wiener Wasserversorgung lebendig werden.

Zur Feier des 125-jährigen Bestehens der I. Wiener Hochquellenleitung wurde ein neues Ausstellungsgebäude errichtet und im Jahr 1998 eröffnet. Hier gibt es Informationen über den aktuellen Stand der Wasserversorgung Wiens, über die Qualitätssicherung des Trinkwassers, Karstforschung, Wassermengen und Wasseranalysen, aber auch über die Strukturen der Wiener Wasserwerke.

2.1 Altes Gebäude

Im Raum I wird die Planung einer leistungsfähigen kommunalen Wasserleitung beschrieben, um der Mitte des 19. Jahrhunderts herrschenden Wasserknappheit und der unzureichenden Wasserqualität in Wien Herr zu werden. "Wasser in jedwedem Bürgers Haus" war die Devise, unter der diese städtischen Planungen standen.

Im Raum II erinnert ein Modell des Schneealpenstollens in Originalgröße an das Baugeschehen am Wasserleitungsprojekt Sieben Quellen in den Jahren 1965 bis 1970.

Anhand von Fotos können die Arbeiten sowohl am Schneealpenstollen als auch am Projekt Pfannbauernquelle verfolgt werden. Ein Modell der Barbarastatue aus der gleichnamigen Kapelle im Karlgraben, Neuberg/Mürz, erinnert an die Fertigstellung der Arbeiten am Schneealpenstollen im Jahr 1970.

Im Raum III des Wasserleitungsmuseums Kaiserbrunn soll die Modellfigurengruppe "Die Wasserreiter von Kaiserbrunn" an die Zeit Kaiser Karl VI. erinnern. Er entdeckte im Jahr 1732 im Zuge einer Jagd die Kaiserbrunnquelle. Auf Anraten seines Leibarztes ließ er sich jahrelang das Wasser durch die so genannten "Wasserreiter" in die Wiener Hofburg bringen.

Ein Übersichtsplan im Maßstab 1 : 50.000 zeigt jene Gebiete, aus denen Wien sein Trinkwasser bezieht, die flächenmäßige Ausdehnung der Quellenschutzgebiete sowie den Trassenverlauf der großen Fernleitungen.

Am Längensprofil der I. Wiener Hochquellenleitung wird das Gefälle der Wasserleitung nach Wien sichtbar. Beginnend mit der Pfannbauernquelle (Höhe 792 m), den Sieben Quellen (Höhe 796 m), der Schneealpe und der weiteren Trasse von Nasswald über Kaiserbrunn (Höhe der Quelle: 522 m) bis zum Wasserbehälter am Rosenhügel (246 m) in Wien.

Die I. Wiener Hochquellenleitung ist eine reine Gravitationsleitung, d.h. das Wasser fließt mit freiem Wasserspiegel ohne Pumpenanlagen - nur auf Grund der Schwerkraft -

nach Wien. Die Hauptleitung besteht aus einem gemauerten Kanal. Die gesamte Leitung von der Pfannbauernquelle bis Wien ist ca. 150 km lang. Der Höhenunterschied von Kaiserbrunn bis Wien beträgt 280 m, die Fließzeit liegt bei 16 Stunden.

Das Wasser durchfließt 10 Aquädukte mit einer Länge von 5,3 km. Zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung lieferte die I. Wiener Hochquellenleitung 50.000 m³ Wasser pro Tag. Durch diverse Ausbaumaßnahmen konnte die Leistungsfähigkeit auf derzeit 200.000 m³ gesteigert werden.

In einer klappbaren Wandtafel sind die historischen Projektpläne über den Bau der I. Wiener Hochquellenleitung - verfasst vom Planer Oberingenieur Carl Mihatsch - zu besichtigen.

Der Leitungsverlauf der I. Wiener Hochquellenleitung wird in einem Relief der Wiener Hausberge Semmering, Rax, Schneeberg und Schneealpe (Maßstab 1:25.000) im Raum IV des Wasserleitungsmuseums Kaiserbrunn dargestellt. Gesteinsproben, Bilder und Pläne geben einen Aufschluss über die geologischen Verhältnisse und hygienischen Aspekte einer gesicherten Wasserversorgung.

Die Ergebnisse der Färbeversuche der Wasserwege im Karstgebirge sowie Relikte aus Ur- und Frühgeschichte, Fossilien (Muscheln und Schnecken) sind ebenfalls angestellt.

Die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Wien erinnert an den berühmten österreichischen Geologen Univ.-Prof. Dr. Suess (1831 - 1914), den Initiator der I. Wiener Hochquellenleitung im Raum V. Diesem ist auch die Polka-Mazur "Die Hochquelle" (von Eduard Strauß) in Form eines Notenblattes gewidmet.

Anhand von Bildern, Büchern und Dokumenten wird Interessantes über historische Wasserleitungen in Wien vermittelt. Als Beispiele seien genannt: Die Hernalser Wasserleitung (1565), die albertinische Wasserleitung (1804) und die Kaiser Ferdinands-Wasserleitung (1841).

2.2 Neues Gebäude

Das neue Museumsgebäude besteht aus drei Räumen. Im Raum I wird auf die moderne Wasserversorgung der Stadt Wien hingewiesen. Ein Kunststoff-Modell des Wiener Rohrnetzes zeigt die einzelnen Druckzonen, die durch die terrassenartige Lage der Stadt Wien bedingt sind. Image-Bilder vermitteln den heutigen Standard der Wasserversorgung.

Der Raum II des neuen Museumsgebäudes wurde multimedial ausgestattet, um Vorträge zu verschiedenen Themen der Wasserversorgung zu unterstützen. Die Palette reicht dabei vom Thema Quellschutz über den Betrieb der Hochquellenleitung bis hin zur gesamten Wasserversorgung einer Großstadt am Beispiel Wiens.

Der Raum III widmet sich dem Thema Quellschutz. Die Qualität des Wiener Wassers ist vor allem auf den Schutz der Wassereinzugsgebiete zurückzuführen. Jagd, Tourismus, Land- und Viehwirtschaft sind dem Quellschutz untergeordnet. Die Magistratsabteilung 49 - Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien stellt deshalb den wichtigsten Partner der Magistratsabteilung 31 dar, was die Erhaltung der Wasserqualität betrifft. Gemeinsam werden Konzepte entwickelt, die der Verbesserung der Quellschutzwälder dienen soll.

In Kaiserbrunn als Ursprungsort des Wassers der I. Wiener Hochquellenleitung wurden von der Magistratsabteilung 31 umweltfreundliche Maßnahmen verwirklicht. In diesem Sinn wird mit Quellwasser nicht nur die Trinkwasserversorgung gespeist, auch die Energieerzeugung für die Wasserleitungsanlagen und die Wohnhäuser erfolgt größtenteils aus Kraftwerken, die mit Trinkwasser betrieben werden.

Erwähnenswert ist weiters, dass die Abwässer von Kaiserbrunn in einer modernen, biologischen Kläranlage gereinigt und über zusätzliche Filter dem Grundwasserbegleitstrom der Schwarza zugeführt werden.

3. Museum Wildalpen

Das Wasserleitungsmuseum Wildalpen befindet sich in der Steiermark im Quellengebiet der II. Wiener Hochquellenleitung. Angesiedelt im ehemaligen Hammerherrenhaus aus

dem 17. Jahrhundert wurde dieses kombiniert mit dem Heimat- und Pfarrmuseum von Wildalpen. Betreiber des Museums sind die Magistratsabteilung 31 und der Verein der Freunde des Museums Wildalpen. Das Technische Museum befindet sich im Erdgeschoß und das eigentliche Wassermuseum im 1. Stock des Hammerherrenhauses.

Im 2. Stock liegen Seminar-, Archiv-, Depot- und Bibliotheksräume. Sonderausstellungsräume sind im Fahrerhof, im so genannten Wagnerhaus bzw. in der Wagnerhütte und im Museumskino situiert.

3.1 In den Räumen I, II und III im Erdgeschoß des Seitentraktes zum Museumsgebäude wird die Technik im Wasserleitungsbetrieb dargestellt. Eine komplette Anlage eines Wasserleitungskraftwerkes im Raum I zeigt, wie elektrischer Strom aus der "Wasserleitung" gewonnen werden kann. Eine Wasserverbrauchszähleinrichtung erklärt, wieviel Wasser pro Minute bei der "Bassena" abfließt und was diese Wassermenge kostet. Weiters sind im Raum II des Hammerherrenhauses Geräte, die zur Prüfung und Überwachung der Wassergüte dienen, ausgestellt.

Das Wiener Wasserleitungsnetz umfasst rd. 100.000 Anschlussleitungen mit eingebauten Wasserzählern. Ebenso zu besichtigen ist ein Modell eines Querschnittes des Leitungskanals der II. Wiener Hochquellenleitung im Maßstab 1 : 1. Die Gegenüberstellung einer alten aus dem Jahr 1873 stammenden und einer neueren Wasseranschlussleitung aus dem Jahr 1985 sowie die technische Entwicklung der Wasserzähler sind historische Beispiele der Wasserwerkstechnik. Zu sehen sind diese Ausstellungsobjekte im Raum III.

3.2 Im ersten Stock dokumentieren großformatige Fotos (Raum 1) die Arbeitsleistungen im Quellgebiet der II. Wiener Hochquellenleitung. Mehrere ältere Fotos zeigen prominente Besucher im Museum Wildalpen. Da der Eindruck entstand, dass ab einem gewissen Zeitpunkt diese historische Dokumentation nicht mehr fortgeführt wurde, empfiehlt das Kontrollamt, Überlegungen hinsichtlich der Ergänzung dieser Fotodokumentation anzustellen.

Im Raum 2 wird Interessantes über Geologie, Hydrologie sowie über Hygiene im Quellengebiet und den erforderlichen Wasserschutz dargestellt. Ein Landkartenverbau gibt einen Überblick über die Wasserversorgung der Stadt Wien. Auf einer Landkarte im Maßstab 1 : 50.000 kann die örtliche Lage von 80 Wiener Wasserleitungsanlagen mittels Knopfdruck sichtbar gemacht werden. Auf einer Wandtafel ist der Wasserleitungsbetrieb der Stadt Wien in - allerdings nicht mehr aktuellen - Zahlen dargestellt. Das Kontrollamt empfiehlt auch in diesem Fall eine entsprechende Aktualisierung.

Ein Relief des Hochschwabmassivs im Maßstab 1 : 25.000 zeigt den Verlauf der II. Wiener Hochquellenleitung im steirischen Salztal.

Ein Großdiorama mit mehreren Tierpräparaten (Steinwildfamilie, Adler, Schneehase, Schneehuhn, Murmeltier) und dazu passendem akustischen Tierstimmenhintergrund beherrscht den Raum 3 des Hammerherrenhauses. Fauna und Flora des Hochschwabgebietes und die Arbeiten der Magistratsabteilung 49 in den Wasserschutzwäldern (14.205 ha) werden dokumentiert. Zwölf Baumstümpfe zeigen den typischen Baumbestand der Gegend.

Anhand von Originaldokumenten wird (Raum 4) die historische Entwicklung der Wiener Wasserversorgung von der Römerzeit bis zur Eröffnung der I. Wiener Hochquellenleitung im Jahr 1873 nachvollzogen. Blickfang im Raum 5 ist klares Wasser, das aus einem Quellsplatt hervorsprudelt und zwischen Felsgestein und lebenden Pflanzen abfließt.

In einem so genannten Guckkasten (Raum 6) werden Gegenstände zur Schau gestellt, die an die Grundsteinlegung am 11. August 1900 in Wildalpen auf der Poschenhöhe und an die Eröffnung der II. Wiener Hochquellenwasserleitung am 2. Dezember 1910 im Wiener Rathaus erinnern.

Das Prunkstück in diesem Kasten ist der Kristallglasbecher, aus dem Kaiser Franz Josef I. am 2. Dezember 1910 im Festsaal des Wiener Rathauses erstmals Wasser aus dieser Leitung getrunken hat. Ebenso zu besichtigen ist das mit Brillanten besetzte gol-

dene Armband, das damals der Tochter des Wiener Vizebürgermeisters überreicht wurde.

Pläne, Bilder und Schriften dokumentieren im Raum 7 die technischen Leistungen beim Bau der II. Wiener Hochquellenleitung. Ein Modell einer Dükerleitung zeigt deren Funktion. Elf großformatige Bilder vom Bau der II. Wiener Hochquellenleitung stellen Vergrößerungen einer Auswahl von 100 Originalfotos des Ing. Cav. Luigi Faccanoni dar.

Um Stammesbesuchern die Möglichkeit zu geben, neue Eindrücke mitzunehmen, empfahl das Kontrollamt einen routinemäßigen Wechsel der Fotos.

Stellungnahme der Magistratsabteilung 31:

Die bedeutendsten Großbauvorhaben im Bereich der Wassergewinnung aus dem Quellgebiet der II. Hochquellenwasserleitung sind der Historie zuzurechnen, daher ist in diesem Fall eine Aktualisierung nicht möglich. Die Magistratsabteilung 31 wird jedoch die Fotodokumentation insgesamt aufgreifen und im Hinblick auf Aktualität, Qualität und Variabilität mit Bezug zu den jeweiligen Themen des gesamten Museums überarbeiten.

Von großer Bedeutung aus historischer Sicht ist die Arbeit der damaligen Vermessungstechniker. Über 40.000 Fixpunkte, einige sind in künstlerischer Form überliefert, beweisen die schwierigen Vorarbeiten der Ingenieure. Ein Original des damals in Verwendung gestandenen Vermessungsgerätes sowie einige Seiten des Vermessungs- und Kollaudierungsoperates werden in der Schau ebenfalls vorgestellt.

Historische Aufnahmen zeigen im Raum 8 die wiederholten Baustellenbesuche des damaligen Wiener Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, der sich für den Bau der II. Wiener Hochquellenleitung besonders eingesetzt hat.

Dokumente belegen das schwierige wasserrechtliche Verfahren, mit denen sich die Planer auseinandersetzen mussten. Erwähnenswert sind in diesem Raum die beiden

Damenspenden, die am 9. Februar 1901 bei der Grundsteinlegung bzw. am 7. Februar 1911 bei der Inbetriebnahme beim Ball der Stadt Wien im Wiener Rathaus ausgegeben wurden. Zu sehen sind hier auch die beiden Sonderpostmarken und die Sonderpoststempel zum Thema "75 Jahre II. Wiener Hochquellenwasserleitung" bzw. "100 Jahre I. Wiener Hochquellenwasserleitung".

Mehrere Ölgemälde von C. Kaiser-Herbst zeigen im Raum 9 einige der bedeutendsten Quellen der II. Wiener Hochquellenleitung. Diverse Gegenstände erinnern an den geistigen Vater der Wasserleitungsanlage, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Dr. Karl Kinzer. Eine reichgeschnitzte Holzdecke (5 m x 8 m) ziert diesen Raum. Weiters ausgestellt sind hier ein Ölbild mit dem Porträt von Bürgermeister Dr. Karl Lueger sowie Belegexemplare diverser Plaketten, die anlässlich verschiedener Jubiläen im Wasserleitungsbetrieb der Stadt Wien ausgegeben wurden.

Die Ausstellungsstücke werden durch Dokumente über Bundes- bzw. Landesauszeichnungen, die aus Anlass von Dienstjubiläen an Bedienstete der Wiener Wasserwerke verliehen wurden, ergänzt. Ferner kann der Besucher die Fahne des seinerzeitigen humanitären Vereines des städtischen Wasserleitungspersonals in Wien aus dem Jahr 1901 sehen.

Im letzten Raum des Hammerherrenhauses (Raum 10) gibt eine Schaufstellung einen Einblick in die heutige Arbeitswelt des Wasserleitungsbetriebes. Modelle zeigen die Arbeiten für die Verlegung eines Wasserleitungsrohrstranges bzw. ermöglichen auch den Blick in einen der 34 Wiener Wasserbehälter. In einer Vitrine sind verschiedene Dokumente aus der Besatzungszeit ausgestellt.

Im Sonderausstellungsraum "Fahrerhof" können von einer begehbaren Karsthöhle durch mehrere Gucklöcher die Geologie des Kalk- und Dolomitengebirgsmassivs Hochschwab sowie die Fauna und die Flora in diesem Gebiet betrachtet werden. Im Kassenraum ist ein Museumsshop untergebracht, in dem verschiedene Publikationen bzw. Erinnerungsgegenstände zum Kauf angeboten werden.

Im so genannten "Wagnerhaus" stehen drei Räumlichkeiten für Sonderausstellungen zu jeweils aktuellen Themen zur Verfügung. Im Nebengebäude zum Wagnerhaus ist ein aus dem Jahr 1925 stammendes funktionsfähiges Venezianergatter aufgebaut. Weiters gibt es ein Museumskino, das 65 Sitzplätze anbietet. Besucher können sich bei einer 15 Minuten dauernden Tondiaschau auf ihren Rundgang einstimmen.

4. Betriebsführung der Museen

4.1 Die Betriebsführung der beiden Museen erfolgt unterschiedlich, da das Wasserleitungsmuseum Kaiserbrunn als Teil des Betriebes der I. Wiener Hochquellenleitung allein von der Magistratsabteilung 31 erhalten und geführt, während das Museum in Wildalpen gemeinsam mit dem Verein der Freunde des Museums Wildalpen betrieben wird.

Durch die unterschiedlichen Betriebsformen stellen sich auch unterschiedliche Anforderungen an die beiden Standorte. Die historische Entwicklung brachte mit sich, dass der Austausch von Ausstellungsgegenständen nicht im ausreichenden Maße erfolgte, weil die Proponenten die jeweiligen Museen als "ihre Kinder" betrachteten. Darüber hinaus fehlten klare Vorgaben zur einheitlichen Regelungen der Inventarisierung durch die Betriebsleitung der Magistratsabteilung 31.

Anerkennung ist jenen Personen auszusprechen, die ausgeschiedene Gegenstände nicht entsorgt, sondern für die beiden Museen gesammelt haben. Damit wird in beiden Museen ein sehr guter Überblick über den Bau und den Betrieb der I. und II. Wiener Hochquellenleitung geboten.

Trotz der Anerkennung der bisher erbrachten Leistungen wurde der Magistratsabteilung 31 empfohlen, eine Lösung bezüglich einer einheitlichen Führung der beiden Museen anzustreben. Unter der Prämisse der Wirtschaftlichkeit wird es Aufgabe der Magistratsabteilung 31 sein, unter Beibehaltung des bisherigen Standards die kostengünstigste Form für die Führung der Museen herauszuarbeiten und die dadurch notwendige Neustrukturierung umzusetzen.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass die personellen Aufwendungen für den Betrieb und die Aktualisierung der Museen neben dem

betrieblichen Alltag sehr groß sind. Aus diesem Grund wurde in Wildalpen eine eigene Mitarbeiterin für die Kernaufgaben eingestellt, damit die Inventarisierung und Bewertung der Exponate durchgeführt und die Öffentlichkeitsarbeit in Abstimmung mit dem PR-Referat der Zentrale in Wien gezielt weiterbetrieben werden konnte. Seit Anfang 2005 ist dieser Posten unbesetzt, da eine Nachfolge für diese spezielle Aufgabe in diesem ländlichen Bereich sehr schwer zu finden ist.

Hinsichtlich einer abgestimmten Museumsführung wird seitens der Magistratsabteilung 31 erwogen, ein eigenes Referat, bestehend aus je einer Mitarbeiter/in der Betriebsleitungen Hirschwang und Wildalpen mit einer klaren Aufgabenstruktur zu schaffen. Dieses Referat könnte mit der abgestimmten Inventarevidenz inkl. Wertermittlung, mit der gemeinsamen Aktualisierung der Daten und Fakten, mit der geregelten Abstimmung mit dem PR-Referat der Zentrale in Wien, der Regelung der Öffnungszeiten beauftragt werden und die Koordination der Führungen, der einheitlichen Besuchererfassung und -evidenz und der Kommunikation mit dem Verein übernehmen. Vor allem die alltäglichen Aufgaben könnten damit gesichert abgedeckt werden.

4.2 Für das Museum Kaiserbrunn liegt eine Museumsordnung aus dem Jahr 1975 vor. Weiters wurde im Jahr 1996 ein Entwurf einer Museumsordnung ausgearbeitet, der nie in Kraft getreten ist.

Am 11. Februar 1998 wurde ein Entwurf einer Museumsordnung für das Museum Wildalpen ausgearbeitet und am 29. September 1998 in Kraft gesetzt. Diese Museumsordnung löste eine provisorische Dienstanweisung der Magistratsabteilung 31 vom 5. Juli 1983 ab. Auch besteht eine Vereinbarung mit dem Verein der Freunde des Museums Wildalpen vom 29. bzw. 31. März 1993 bezüglich des Museumsbetriebes, der unter Einhaltung einer dreimonatigen Kündigungsfrist aufgelöst werden kann. Entgelte für die Nutzung der Räumlichkeiten sind nicht vereinbart.

Diese Vereinbarung wurde mit einer Gestattung vom 4. April 2004 zum Betrieb des Museumsshops im so genannten "Fahrerhof" ergänzt.

Für das Museum Wildalpen gibt es ein Übereinkommen zwischen der Gemeinde Wildalpen und der Magistratsabteilung 31 vom 26. Februar 1988 betreffend die Überlassung von Exponaten zur Ausstellung in der Volksschule Wildalpen.

Ein weiterer Leihvertrag zwischen einer Privatperson und der Magistratsabteilung 31, datiert vom 25. April bzw. 11. Mai 1990, betrifft die Überlassung von Originalaquarellen des Forstadjunkten Max von Aschauer. Beide Leihverträge haben die unentgeltliche Überlassung der Leihgaben zum Inhalt.

Die Magistratsabteilung 31 wird die bestehenden Museumsordnungen überarbeiten.

4.3 Die Einnahmen- und Kostenstruktur der beiden Wasserleitungsmuseen sowie deren Besucherzahlen stellte sich im untersuchten Zeitraum wie folgt dar:

| | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 |
|---------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Museum Kaiserbrunn | | | | |
| Gesamtaufwand (EUR) | 14.891,54 | 37.424,96 | 14.560,07 | 10.338,34 |
| Überstunden | 1.109 | 2.099 | 1.366 | 863 |
| Besucher | 10.347 | 21.422 | 12.340 | 9.698 |
| Einnahmen (EUR) | - | - | - | - |
| Museum Wildalpen | | | | |
| Gesamtaufwand (EUR) | 20.105,72 | 79.182,85 | 15.948,52 | 3.865,07 |
| Überstunden | 977 | 1.310 | 786 | 565 |
| Besucher | 7.700 | 7.871 | 6.776 | 6.111 |
| Einnahmen (EUR) | - | 16.484,90 | 14.289,10 | 14.749,-- |

Die Daten des Jahres 2005 beziehen sich auf den Leistungszeitraum Jänner bis einschließlich September. Die Einnahmen des Jahres 2002 im Museum Wildalpen wären nur mit einem erheblichen Verwaltungsaufwand feststellbar gewesen.

Im untersuchten Zeitraum fielen für die beiden Museen Gesamtaufwendungen von rd. 0,20 Mio.EUR an, wobei der im Jahr 2003 deutlich höhere Aufwand mit Arbeiten anlässlich der niederösterreichischen Landesausstellung in Reichenau zusammenhängt. Beide Museen sind zwischen 1. Mai und 26. Oktober geöffnet. Während das Museum in Kaiserbrunn an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr ge-

öffnet hält, ist das Wasserleitungsmuseum Wildalpen jeweils Montag bis Freitag (10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr) sowie Sonn- und Feiertag von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr zu besichtigen. Nach Voranmeldung können Besuchergruppen beide Museen auch außerhalb der Öffnungszeiten besuchen.

Für die Museen wird nur die Überstundenverrechnung gesondert erfasst, die Personalaufwendungen der Normalarbeitszeit werden anderen Kostenstellen zugezählt.

Das Kontrollamt empfahl der Magistratsabteilung 31, auf Grund der vorliegenden Zahlen Überlegungen anzustellen, inwieweit das derzeitige überstundenintensive System abgeändert werden könnte.

Was die Besucherfrequenzen in den beiden Wasserleitungsmuseen für den Zeitraum 2002 bis 2005 betraf, war die starke Erhöhung der Besucherzahlen im Jahr 2003 vor allem auf die abgehaltene niederösterreichische Landesausstellung in Reichenau zurückzuführen. Weiters war anzumerken, dass die Nähe des Standortes Kaiserbrunn zu Wien die Besucherfrequenz gegenüber dem Standort Wildalpen begünstigt.

Lediglich im Museum Wildalpen werden Einnahmen (die Eintrittspreise betragen für Jugendliche 1,-- EUR, für Erwachsene 2,50 EUR, für Gruppen 18,-- EUR) erzielt. Diese stehen vertragsgemäß jedoch dem Verein der Freunde des Museums Wildalpen für die Führung des Museums zu. Das Wasserleitungsmuseum Kaiserbrunn ist frei zugänglich.

Gerade das Budgetjahr 2004 zeigte für das Museum Wildalpen, dass auf Grund der Einnahmen-/Ausgabensituation bei entsprechender Gestaltung und Änderung der Voraussetzungen eine kostendeckende Führung durchaus möglich wäre.

Auf Grund der vorgelegten Unterlagen durch die Magistratsabteilung 31 empfahl das Kontrollamt die Einführung einer einheitlichen Kostenrechnung für die beiden Museen. Dies sollte in weiterer Folge dazu führen, dass ein auch für das Museum Kaiserbrunn zu erwägender Eintrittspreis zumindest die direkten Kosten abdecken sollte, damit die Führung der Museen nicht nur Kosten verursacht.

Auch bei Anerkennung der Werbefunktion der Wasserleitungsmuseen als Imagerträger für die Magistratsabteilung 31 sollte auf eine wirtschaftliche Führung der Museen verstärktes Augenmerk gelegt werden.

Die Gründung eines Vereines in Wildalpen in Verbindung mit geringen Eintrittsgebühren hat sich als sinnvoll erwiesen, weil damit das Museum in dieser dezentralen Lage eine größere Bedeutung bekommen hat und auch mit den vielen anderen Museumsvereinen in der Steiermark kommuniziert. Das Museum in Kaiserbrunn ist vielmehr als Teil der Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit der Zentrale in Wien zu sehen. Die meisten Besucher (Politiker, Gäste der Magistratsabteilung 31, Schüler u.a.) werden auf Grund der besseren Erreichbarkeit in dieses Museum und in den Kaiserbrunnen geführt.

Das Museum Kaiserbrunn in den Verein in Wildalpen zu integrieren und auch Eintritt zu verlangen, bietet sich vordergründig an und wurde mehrmals diskutiert, jedoch mangels besonderer Vorteile und vertretbarem Verwaltungsaufwand bei der Einnahme von Eintrittsgeldern in Kaiserbrunn bisher verworfen. Die Abstimmung der organisatorischen Museumsführung zusammen mit den Öffnungszeiten und der personellen Aufwendungen könnte mit der Schaffung des genannten Referates aufgenommen bzw. weitergeführt und realisiert werden. Die personellen Voraussetzungen wären mit der Neubesetzung des Postens in Wildalpen gegeben.

4.4 Für die Museen Kaiserbrunn und Wildalpen deckt die bestehende Betriebshaftpflichtversicherung der Magistratsabteilung 31 grundsätzlich auch alle Schadenersatzansprüche aus dem Museumsbetrieb ab.

Gebäude und Inventar der Stadt Wien (mit Ausnahme der Leihgaben) sind im Rahmen einer bestehenden Pauschalbrandschadenversicherung feuerversichert.

Für das Museum Wildalpen wurde zusätzlich eine Gesamtversicherung über die Magistratsabteilung 5 - Finanzwirtschaft, Haushaltswesen und Statistik abgeschlossen. Diese läuft bis 16. März 2011 mit einer Jahresprämie von derzeit 6.601,60 EUR und beinhaltet eine Feuerversicherung über eine Versicherungssumme von 508.709,84 EUR an den Ausstellungsexponaten in fremdem Eigentum und eine Einbruchdiebstahlversicherung an der gesamten kaufmännischen und technischen Einrichtung des Museums einschließlich sämtlicher Ausstellungsexponate mit einer Vollwert-Versicherungssumme von 944.746,84 EUR.

Für das Museum Wildalpen hätte gemäß einer Vereinbarung vom 29. März 1993 der Verein der Freunde des Museums Wildalpen eine Haftpflichtversicherung abschließen sollen, diese wurde aber von der Magistratsabteilung 31 getragen.

Weiters wurde empfohlen darauf zu achten, dass bei Leihgaben der Wert der Versicherungssumme nicht überschritten wird. Dies deshalb, weil in den von der Magistratsabteilung 31 vorgelegten Unterlagen der Wert der im Museum Wildalpen befindlichen Leihgaben über der zusätzlich abgeschlossenen Feuerversicherung liegt.

Das Kontrollamt empfahl der Magistratsabteilung 31, für die beiden Museen eine laufende Evaluierung der Versicherungskonditionen vorzunehmen. So wäre insbesondere die lange Versicherungszeit von zehn Jahren zu hinterfragen. Die Magistratsabteilung 31 sollte als Auftraggeber für Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen gegenüber der Magistratsabteilung 5 künftig Wert auf kürzere Laufzeiten mit besseren Kündigungsmöglichkeiten legen.

Der Wert der Leihexponate hat sich seit der Rückgabe einiger Exponate verringert, sodass kein Widerspruch mit der Versicherungssumme mehr gegeben ist. Die Magistratsabteilung 31 wird die bestehenden Versicherungsverträge in Abstimmung mit der Magistratsabteilung 5 überarbeiten.

4.5 Die Bewerbung der Museen erfolgt über Folder bzw. Einschaltungen in lokalen Medien. Da auf Grund der Folder trotz Anführen des Logos der Magistratsabteilung 31 der

Eindruck entstehen könnte, diese beiden Museen wären unterschiedliche Institutionen, wurde eine einheitlichere Präsentation empfohlen.

Die existierenden Folder sind zu verschiedenen Zeiten entstanden. In der Zwischenzeit wurden die Folder entsprechend dem Design der Stadt Wien gestaltet.

Beide Museen werden nunmehr im Internet unter der Adresse <http://www.wien.gv.at/ma53/museen/407b.htm> beworben.

4.6 Letztlich könnte die Kooperation mit der Magistratsabteilung 56 - Städtische Schulverwaltung ausgebaut und darüber hinaus auch versucht werden, die Nutzung der Museumsräumlichkeiten für kulturelle Zwecke verstärkt zu bewerben.

Das PR-Referat der Zentrale in Wien bewirbt Führungen, Veranstaltungen und auch organisierte Lehrtätigkeit in der neuen Wasserschule am Wienerberg, wobei auch die Museen beworben werden. Oftmals resultieren daraus Wandertage, die mit einem Museumsbesuch verbunden werden. Die Möglichkeit der organisierten Lehre über das Thema Wiener Wasserversorgung wurde mit der neuen Wasserschule geschaffen und erfüllt die Empfehlung des Kontrollamtes.